

Des Krebs / da die Sonne am höchsten steht / und die Tage am längsten sind / oder im Anfang des Steinbocks / da die Sonne am weitesten von uns ist / und die Tage am kürzesten sind. Welchen Unterscheid die Thiere / benebenst der Zeit / wenn Tag und Nacht gleich sind / als des Jahrs zweymahl / im Anfang des Widder im Merken / und im Anfange der Wage im Herbst / gar wohl merken können / sintemahl damahls die Hitze entweder zu oder abnimmt / Daher sie bewogen werden anderswohin sich zubegeben / davon weltläufftiger berichtet *Aristot.* im achten Buch der Thier-Geschichte am 16. Capitel.

Denn gleich wie der Himmel / des Himmels Lauff Unterlage ist / also wiederumb ist des Himmels Lauff eine Unterlage der Zeit / als von welcher sie nur durch die Vernunft (*ratione*) unterschieden wird. Wiewohl sie alle beyde den Himmel für ihre rechte Unterlage haben.

Warumb aber die Thiere der Zeit Veränderung eher empfinden / saget der Boet: Das solches eine Ursache sey / ihre Färbildung (*phantasia*) welcher nicht so voller eingebildeten (*phantasmata*) als der Mensch ihre Färbildung / so bald mit diesen / bald mit jenem / zu thun hat / steckt und beladen ist.

Ob zwar des Himmels Lauff eine Ursach ist / aller Veränderung / jedoch sol man wissen / das / wie *Aristot.* saget / im 1. Buch der Natur Wunder Zeichen (*Meteororum*) am 2. Capitel / dardurch auch der ganzen Welt Krafft erhalten / und vollführet wird / (*et omnis ipsius virtus inde gubernatur.*)

Solches anrühren empfinden auch unsere Thänen / Bäume wenn sie zeitig und gezeichnet werden / was an ihnen zusehen und zu erkennen ist / das hat die Natur gethan / welche nimmer etwas an eines seiner Nothdurfft etwas mangeln läst. Denn wie *Aristoteles* / durch das ganze 8. Capitel des 2. Buchs der Naturkündigung